

Erstreckt täglich, mit Ausnahme  
der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.  
Pränumerationspreis:  
in loco:  
Ganzjährig . . . 10 fl. — fr.  
Halbjährig . . . 5 „ — „  
Vierteljährig . . . 2 „ 50 „  
Monatlich . . . 85 „  
Mit Zustellung ins  
Haus, monatlich 1 „ — „  
Eingeliehe Nummern 5 fr.  
Mit Postverendung:  
im Inland:  
Halbjährig . . . 7 fl. — fr.  
Vierteljährig . . . 3 „ 50 „  
im Ausland:  
Halbjährig . . . 9 fl. — fr.  
Vierteljährig . . . 4 „ 50 „  
Für die Redaction verantwortlich:  
Adolf Reissenberger.  
Manuscripte werden nicht zurück-  
geschickt; unkorrigirte Briefe nicht an-  
genommen.

# Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

**Insertate**  
werden in der Administration  
dieses Blattes (Wintergasse 9)  
angenommen;  
ferner bei den Annoncen-Expedi-  
tionen: in Budapest: Haasen-  
stein & Vogler, A. V. Gold-  
berger, in Wien: A. Oppelk,  
Haasenstein & Vogler, Rudolf  
Mose, M. Dukes, H. Schallek,  
J. Danneberg; in Berlin,  
Hamburg, Paris: Haasenstein  
& Vogler; in Frankfurt a/M.:  
Haasenstein & Vogler, G. L.  
Daube & Co.  
**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einseitigen  
Garonne kostet beim ein-  
maligen Einrücken 7 fr., das  
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal  
5 fr. 3. B., ercl. der Stempel-  
gebühr à 30 fr.

Official-Abonnements-Bureaus: In **Mediasza** bei J. Hedrich's Erben, Buchhändler; in **Mühlbach** bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in **Klausenburg** bei Herrn Johann Steln, Buchhändler; in **Sibiu** bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in **Kronstadt** bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in **Loco**, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmießgasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N<sup>o</sup>. 293. Hermannstadt, Dienstag den 18. December 1894. 110. Jahrgang.

## Nach der Sanction.

Budapest, 15. December.

Jubeltöne klingen durch das ganze Ungarland, man illuminiert, Fackelzüge werden veranstaltet, tausend und aber tausende von Telegrammen nach Wien in die Cabinetstempel entsendet, in denen dem Monarchen von Corporationen und Privatpersonen enthusiastischer Dank für die Sanctionirung der Kirchenvorlagen ausgesprochen wird. Der Jubel aller Freiheitsfreunde ist wohl berechtigt. Wie immer das Schicksal diesem Lande die Nothe weiter führen wird, die große That wird immer ungeschwiegen gemacht, die Befreiung des Cherechts von den kirchlichen Fesseln niemals widerrufen werden können. Dennoch verbittert ein Wermuthstropfen den Becher der Freude. Eine lange Frage schwebt auf Aller Lippen, die Frage: was wird das Schicksal der Regierung sein, die in so heldenhafte Weise für die Chereform gekämpft und sie siegreich durchgeführt hat? Wird dieser Sieg für sie ein Pyrrhus'scher sein, ist sie von den im Kampfe erlittenen Wunden bereits zu Tode erschöpft und muß sie es Anderen überlassen, die Früchte des Sieges zu pflücken? Als nach der letzten Wiener Reise Weterle's die ihm zugesicherte Sanction Tag um Tag auf sich warten ließ, und auch die zweite Woche ohne Lebenszeichen aus der Hofburg schon verstrichen war, da bemächtigte sich, man kann sagen, ganz Ungarns eine dermaßen trübe Stimmung, daß Freund und Feind den Sturz des Cabinets für eine ausgemachte Sache hielten, selbst in dem Falle, daß die Sanction der Kirchenvorlagen noch herabgelangen sollte. Denn sogar daran, daß das noch zu erwarten wäre, begann man bereits trotz der decidirten Erklärungen des Ministerpräsidenten zu zweifeln. Nun hat sich das Bild unter den Eindrücken des großen Ereignisses allerdings mit einem Schlage wesentlich verändert. Man schöpft wieder Hoffnung, daß es dem Ministerium doch noch gelingen werde, sich weiter zu behaupten.

Daß man dies bloß hofft, charakterisirt am besten die Lage. Eine Regierung, die eines so großartigen Sieges erfährt, der vom ganzen Lande, die Ultramontanen abgerechnet, zugejubelt wird, eine Regierung, der soeben im Reichstage das provisorische Budgetgesetz mit einer bisher noch niemals erreichten Majorität von 115 Stimmen bewilligt wurde, eine solche Regierung sollte Sorge haben, sich im Amte zu erhalten? Seltsam fürwahr, und dennoch ist dem leider so. Hat ja Dr. Weterle selbst in deutlicher Weise auf seinen möglichen Sturz hingedeutet, als er am 10. d. erklärte, daß er jedenfalls dafür sorgen werde, daß dieser Sturz ein parlamentarischer sei. Es ist überflüssig, neuerdings die Gründe zu erörtern, welche die Stellung des Cabinets auch jetzt noch unhaltbar erscheinen lassen. Sie liegen, wie man allgemein behauptet, in dem erschütterten Vertrauen der Krone, die sich durch die laue Haltung gegenüber dem Kossuth-Rummel persönlich verletzt fühlt. Vor wenigen Tagen noch hieß es bestimmt, Dr. Weterle werde unmittelbar nach erfolgter Sanction seine Demission freiwillig einreichen. Davon ist nun freilich im Augenblicke nicht mehr die Rede. Das Ministerium wird vielmehr ruhig weiter amtiren und die Ereignisse an sich heran kommen lassen. Es ist ja immerhin noch möglich, daß dieselben eine andere, als die gefürchtete Wendung nehmen werden. Man wird sich vielleicht die Sache an maßgebender Stelle noch überlegen, und sich darnach entscheiden. Daß es denkbar wäre, in Ungarn nicht nur die Personen einiger Minister, sondern auch die liberale Partei zur Seite zu schieben und mit der Reaction zu regieren, ist Niemandem verborgen genug. Bestand trotzdem ein Moment lang in Wien ein so thörichter Plan, so ist er sicherlich heute aufgegeben, sonst wäre die Sanction der kirchenpolitischen Vorlagen trotz aller Zusagen doch nicht erfolgt. Mit der liberalen Partei jedoch weiter zu regieren und zugleich ihre hervorragendsten, gefeiertesten und um die freibürgerliche Idee verdientesten Männer aus der Regierung zu drängen, um einem unbekanntem Manne ohne Verdienste und Vergangeneit Platz zu machen, wird auch seine Schwierigkeiten haben. Der einmal mit dem Grafen Khuen-Hedervary

gemachte Versuch ist kläglich gescheitert und hat dem Ansehen der Krone vielleicht mehr geschadet, als der ganze, heute schon halb vergessene Kossuth-Rummel.

Glaubt man mit einem abermaligen derartigen Versuche, der statt Dr. Weterle den Präsidenten des Abgeordnetenhauses Baron Banffy an die Spitze der Regierung bringen soll, glücklich zu sein? Der Lausch wäre kein guter. Wie gesagt, vielleicht überlegt man sich die Sache an maßgebender Stelle noch einmal, drängt persönliche Empfindlichkeiten zurück und läßt die Männer im Amte, die das Vertrauen der Nation genießen. Das wäre jedenfalls für alle Theile die beste, befriedigendste Lösung.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 17. December.

Die Regierung hat auch den Gesetzentwurf über die Siebenbürger Lehrentschädigung in die Reihe jener Vorlagen aufgenommen, welche noch vor den Weihnachtsferien im Abgeordnetenhause erledigt werden sollen. Der Entwurf wird daher für nächsten Mittwoch auf die Tagesordnung gesetzt werden und am Donnerstag zur dritten Lesung gelangen. Dann wird das Haus auf Ferien gehen. Im Magnatenhause wird dieser Entwurf im Laufe des Monats Januar verhandelt werden.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 14. d. wurde zunächst eine Gesetzesnovelle erledigt, welche die Einberufung von Richtern zu Codificationarbeiten für eine weitere Reihe von Jahren ermöglicht, worauf die Agrardebatte von zwei Mitgliedern der Nationalpartei — Helley und Jostan Ugron — mit wahrer Tobesberausung fortgesetzt wurde. Daß Letzterer viel belacht wurde, braucht bei dem urwüchsigen Gedankengange dieses so beliebten Redners nicht erst gesagt zu werden. Auch veranlaßte er durch eine Bemerkung eine erste Entgegnung des Ackerbau-ministers. Hoda besprach die Verhältnisse des Weinbaues und argierte die Aufhebung der italienischen Weinolclausel; Uray brachte ebenfalls mit seinen „wichtigsten“ Bemerkungen über das Ackerbaureform, welche nahezu fünf Viertelstunden währten, eine größere Anzahl Vacher an seine Seite und provocirte durch seine verschiedenen Angriffe gegen Anstalten und Personen eine gehäufte Entgegnung des Staatssecretärs Miklos, der namentlich die Wasserbau-Abtheilung des Ministeriums gegen die Auslassungen Uray's in Schutz nahm. Dasselbe that — nach einer Replik Uray's — unter lebhafter Zustimmung der Rechten auch der Minister selbst, der sich übrigens auch über die von Uray angegriffene Institution der Regierungskommissäre in lebhafter Weise aus sprach. — Unter allgemeiner Unaufmerksamkeit erörterte dann noch Vere's die Ursachen der agrar-socialistischen Bewegung im Allsüd und die Mittel zur Abhilfe, zu denen auch die Abschaffung der Fideicommissie gehörte.

Die innere Lage ist nach wie vor eine ungeläute. Es cursiren über die Lösung der latenten Regierungskrise die buntesten Combinationen. Nachdem officiös verlautbart worden, daß der König trotz der dienstlichen Kronhüterwahl vorläufig nicht nach Budapest kommt, heißt es jetzt gerüchtweise, der Ministerpräsident werde sich Donnerstag oder längstens Ende der kommenden Woche nach Wien begeben, um seiner Majestät einen Vortrag zu erstatten. Selbst in Kreisen der liberalen Partei gehen die Ansichten darüber auseinander, ob eine entscheidende Wendung vor oder erst nach den Weihnachtsferien erfolgen werde. An Conjecturen fehlt es, wie gesagt, nicht; gerade die Masse derselben ist es, welche die Orientirung noch mehr erschwert. In den Kreis dieser Conjecturen gehört wohl auch die Budapest'ser Meldung des „Neuen Wiener Tagblatt“, derzufolge die Demission des Cabinets Weterle in eingeweihten Kreisen als sicher gelte, der Präsident des Abgeordnetenhauses Baron Banffy das Ministerpräsidentium und das Ministerium des Innern übernehmen, die Minister für Ackerbau,

Unterricht, Handel, Landesverteidigung und für Kroatien aber die bisherigen bleiben sollen, daß also „bloß“ Weterle, Szilagyi, Hieronymi und Graf Andrássy aus dem Ministerium scheiden würden. Positive Anhaltspunkte für die angeblich bevorstehende Reise Weterle's, sowie verlässliche Informationen über die Art der Lösung der Krise sind derzeit absolut nicht zu gewinnen, weil darüber selbst in den bestunterrichteten Kreisen der Regierungspartei die Orientirung fehlt.

Die für den 18. d. einberufene Bischofsconferenz wurde mit Rücksicht auf den Umstand, daß an diesem Tage die gemeinsame Sitzung beider Häuser des Reichstages stattfindet, in welcher die Wahl eines Kronhüters vorgenommen wird, auf den folgenden Tag, d. i. Mittwoch, 19. d., 10 Uhr Vormittags verschoben. Die bezüglichen Verhandlungen sind bereits den Mitgliedern des Episcopats zugegangen. In Folge dieser Verschiebung der Beratungen dürfte Cardinal-Fürstprimas Claudiuș Bafary die Absicht, noch vor Weihnachten einige Tage in Gran zu verbringen, aufgeben.

Der Wiener Verein der Fortschrittsfreunde in der Inneren Stadt hat am 14. d. folgende, von Dr. Bräuner beantragte Resolution einseitig angenommen: Die heutige Generalversammlung des Vereins der Fortschrittsfreunde der Inneren Stadt spricht ihre Ueberzeugung dahin aus, daß die vor wenigen Tagen erfolgte Sanction der kirchenpolitischen Vorlagen in Ungarn einen bedeutenden Fortschritt in cultureller und freibürgerlicher Beziehung und daher ein denkwürdiges Ereigniß nicht bloß in der Geschichte Ungarns, sondern auch der ganzen Monarchie bildet. Der Verein beschließt, dem liberalen Parteiprogramm die liberale Ministerium von Ungarn zu diesem, durch mannhaftes Eintreten für die liberalen Principien trotz des Ansturmes der reactionären Elemente erzielten Erfolge.

Die rumänische Kammer setzte am 14. d. die Uredrehabatete fort. Der Minister des Aeußern Lahovary ergriff das Wort, um alle von der Opposition bezüglich der inneren Politik vorgebrachten Behauptungen zurückzuweisen. Der Minister wies an der Hand von Thatfachen das nützlichste und wohlthätigste Vorgehen der Regierung zu Gunsten der verschiedenen socialen Classen nach. Der Minister zog einen Vergleich zwischen dem jetzigen und dem liberalen Regime und betonte, daß die Liberalen auf dem Punkte angelangt waren, die Verletzung Bratiano's in den Anklagezustand zu veranlassen. Derselbe sei von den Conservativen gerettet worden. Unter der gegenwärtigen Regierung seien die Wahlen frei, während die Liberalen sich durch die Anstiftung von Wahlpressionen und Wahlumtrieben auszeichneten. Auf die siebenbürgische Frage übergehend, welche die Opposition aufgerollt habe, betonte der Minister, daß die Worte eines Ministers eine größere Wichtigkeit haben, als diejenigen von Deputirten. Die gegenwärtige Regierung sei sich bewußt, ihre Pflicht zu erfüllen, ohne den nationalen Gefühlen Abbruch zu thun und ohne die Interessen des Landes zu schädigen. Der Minister führte aus, daß die jetzige Regierung sich zu keiner Demüthigung erniedrigen werde, eher würde sie Denjenigen den Platz räumen, welche in derartigen Demüthigungen behandelt sind. Die Regierung habe in der nationalen Frage nicht intervenirt und lasse auch keine Intervention in der rumänischen Angelegenheit zu. Sie werde die Gesetze mit Festigkeit handhaben, lärmende und beleidigende Rundgebungen gegen eine auswärtige Macht verbieten und die auswärtigen Angelegenheiten mit Hilfe des Parlaments und in der von demselben angezeigten Richtung zu regeln wissen. — Die Rede des Ministers wurde häufig von lebhaftem, andauerndem Applaus unterbrochen. Jener Theil der Rede, in welchem er von der inneren Politik sprach, wurde von der Opposition durch lärmende Rundgebungen gestört, so daß eine kurze Suspension der Sitzung nothwendig war.

Wie man der „Polit. Corr.“ aus Cairo meldet, hat der dortige österreichisch-ungarische Generalconsul und diplomatische Agent, Baron von Heidler-Geregg, mit dem aus dem Sudan entflohenen Vater Paul Roffignoli dem egyptischen Ministerpräsidenten, welcher den Missionär

## Feuilleton.

### Indiscrete Enthüllungen aus dem Postkasten zu Haindorf.

Von Frida Stord. (Nachdruck verboten.)  
Haindorf, den 5. Juli.

Liebest Hans!

Großmama und Tante Vene sitzen noch unten in der mächtig großen Weinlaube, das heißt, es ist wilder Wein, damit Du nicht etwa auf den verwegenen Gedanken kommst, es gebe hier edler Rebensaft. Diese lobesame Gebirgsgegend heißt nämlich im Volksmund „Kleinibirien“, doch jetzt ist es hier köstlich. Großmama und Tante Vene gefällt es ausnehmend gut. Die anderen Luftschrapper — wie uns die Dörfler zu tituliren geruhen — haben einen Heidenrespekt vor Großmamas Professorentitel. Selbst die geheime Polizei beugt sich in Demuth vor uns. Wir sind nämlich unter polizeilicher Bedeckung hier eintriumphirt. Der Herr Commissarius ist, glaub' ich, in Spitzbubentreifen eine gefürchtete Größe. Wir nennen ihn kurz den „Schweimen“.

Liebest Hans, bilde Dir um Alles nicht ein, dieser, in seinem Fach spitzfindige, in gegenwärtiger Ferienstimmung joviale Herr könne Deiner Hilde gefährlich werden. Er ist mindestens fünfzig alt, hat in seiner Heimat ein Weib und fünf unetzogene Wäzner. Brrr! Tante Vene findet es egoistisch von ihm, sich allein hier an Natur und gutem Gerstenjaft zu berauschen. Sie meint, die Frau Schweime werde wohl den heimlichen Küchensettel, auf Conto seines Mehrverbrauchs, tüchtig beschneiden müssen. Heute gab's einen Spaß. Der Wagen des Wirthes fuhr zur Station, um neue Sommerreifen zu holen. Wer dieses „Chajewägelche“ genannte Gefährt nicht kennt, kann über ländliche Equipagen nicht mitreden. Erst können die Fahrkräfte nicht hinauf und nachher können sie noch schwieriger

herunter. Heißt das, ich vollgirt mit Grazie über das Leiterli. Du weicht, im Turnen hatte ich immer „sehr gut“; es war meine Rettung. Hätte Großmama immer „genügend“ oder „nicht ganz genügend“ auf dem Zeugniß erpäßt, so wäre es tragisch geworden. So riß mich Turnen und Singen allemal raus.

Also, der Wagen rumpelte in kühnem Bogen in den Hof. Großmama ist schon anständig abgerundet, doch gegen die dicke Bauräthin, welche da mit einer Schwester und Tochter eingog, ist sie das reine Baby.

Die ältliche Schwester wird Tante Minchen gerufen. Die Tochter heißt Lulu, ist sehr hübsch und etwa zwanzig Jahre alt. Aus dem Buß von Hutschachteln und Plaidhüllen tauchten auch zwei Herrenhüte auf. Dann gab es noch Feldhüte, mächtige Koffer und zusammengerollte Hängematten. Meine Hängematte that mir übrigens gute Dienste; ich liege am Waldrand und träume. Doch nun der Abstieg! Der eine graue Filzhut — er deckte das dunkelblonde Haupt eines hübschen, jungen Mannes — erhob sich plötzlich zu schwindelnder Höhe. Zwei lange Weine in hellgrauen Pantalon's schlangen sich wie Windmühlensflügel über das hintere Sitzbrett. Zwei ebenso lange Arme breiteten sich schelmischwohl der Dicken entgegen, und eine sonore Stimme sagte: „Vertrauen Sie sich nur meinem Arm an, gnädige Frau.“ Die Gnädige kam dieser ergebenen Aufforderung ungehört nach. Wie ein frischgefüllter Ballon schwanke ihr grauener Stäubmantel in den Armen des galanten Ritters. Da machten die Füße noch einen unmotivirten Seiten sprung. Das selig umschlungene Paar sank auf den Sitz zurück. Hierauf abermaliges Heben und Schweben und die Worte der ungnädigen „Gnädigen“: „Aber, mein Herr, tanzen können wir doch hier oben nicht!“

Die Tochter war längst, unter Beihilfe des anderen Masculinums, eines verstoffenen Hauptmannes und nummernreichen Schriftstellers, auf das Pflaster befördert. Das schüchtere Minchen, elastisch und anspruchlos, wie ungebundene Tanten zu sein pflegen, hatte sich ohne Ritter über das Wagenrad zu Thal gewälzt.

No, sie alle sind nun unserer Tafelrunde einverleibt. Der verwöhnte Hauptmann wirt sich trotz seiner hohen Jahre, — ich denke, so einige

Sechzig — noch gewaltig in die Brust. Ich glaube, Tante Minchen könnt' ihn retten. Sie hat ihm bei Tische zwei Mal den Schinken und drei Ma die Eier gereicht, ohne einen Korb zu bekommen. Der Hange ist Physiologe, Probeflehrer an einem Gymnasium. Ich glaube, die Galle ist ihm in's Blut gegangen. Er versteht noch nicht, zu schulmeister, ohne sich über die Buben aufzuregen, das muß auch gelernt sein. Wenn auch gelernt ist, so ist nicht weislich abgehärtet hätte, der gute Mann wäre schon vor Jahren an der Selbstsucht gestorben, lange, bevor ich als vollendete Dame die Schule verlassen.

Da höre ich, Tante Vene herauf kommen! Sie wissen, daß ich Dir schreibe. Ich sagte: „Hänschen kommt um vor Sehnsucht, ihm muß ich Nachricht geben.“ Da gestattete Großmama, daß ich die Tafel früher verließ. Nimm noch tausend Küsse von — Deiner Dich heißliebenden Hilde.

Mein liebes Weib!

Haindorf, den 6. Juli.

Drei Tage sitze ich nun schon hier in den Bergen. Das Wetter ist schön, die Luft großartig, rein und erfrischend. Die Wirthin, welche den verheißungsvollen Namen „Großgeld“ führt, übertrifft, hinsichtlich ihrer Kochkunst, meine künftigen Erwartungen. Der Laubrostich im Gasse, auf dem höchsten Gipfel der Wirthshube, sieht wie eine Pagode unbeweglich auf dem höchsten Gipfel seiner Leiter. Barometer auf mechanischem Wege sind in diesem glücklichen, von der Cultur noch schwach gestreiftes Thalsthal ebenso unbekannt, wie gefälschtes Bier und Kunstbutter. Der Wirth braut selbst einen reinen Tropfen, in dem wirklich Hopfen und Malz zu finden ist. Meine von Berufswegen angezwungene Spürnase hat bis dato noch nicht den allerharmlosesten Spitzbuben hier entdecken können. Die Wirthin pflegt sich mit dem Abziehen der Schlüssel das Leben nicht zu erschweren. So werden auch keine verlegt. Du glaubst nicht, welch' angenehmer Gedanke es ist, nicht in jedem Postanten einen flechtbriefflich verfolgten Defraudanten, oder einen doppelten Todtschläger suchen zu müssen! Ich werde ordentlich menschenfreundlich angehaucht. Eine Eigenschaft, die Einem auf der ewigen Feße nach Verbrennen ganz abhanden kommt. Die Fremdencolonie zählt

kennen zu lernen wünschte, einen Besuch abgestattet. Der Generalconsul drückte bei dieser Gelegenheit im Auftrage der k. und k. Regierung dem Ministerpräsidenten für die freundliche Unterstützung, mit welcher die ägyptische Regierung die Flucht des Paters begünstigt hatte, den Dank aus und das Gleiche that auch seinerseits Pater Rossignoli selbst.

Warum demissionirt Weterle?

In Beantwortung der selbstgestellten Frage: Warum demissionirt Weterle? meldet ein Berichtstatter des „Budapesti Hirap“ den Lesern eine angeblich „unzweifelhafte“ Thatsache, die, wenn sie in Wahrheit, „unzweifelhaft“ wäre, immerhin zur Aufklärung der obigen Frage dienen könnte. Nach der Mitteilung des genannten Blattes hätte nämlich der Präsident des Magnatenhauses, Josef v. Sclavy, einige Wochen vor der Sanctionirung der drei Gesekentwürfe von dem Chef der allerhöchsten Cabinetskanzlei, Herrn Stefan v. Papay, ein vertrauliches, jedoch mit Amtsnummer versehenes Schreiben erhalten, in welchem Herr v. Papay an Herrn v. Sclavy unter Anderem die Frage richtete: ob er — Herr v. Sclavy —, wenn die Sanctionirung der zu diesem Zwecke unterbreiteten drei kirchenpolitischen Gesekentwürfe verschoben würde, die von dem Magnatenhause noch nicht angenommenen zwei Vorlagen dennoch auf die Tagesordnung setzen könnte, und wenn ja, inwiefern die Aufhebung der Sanction das Schicksal der zwei Vorlagen im Magnatenhause alteriren würde? Herr v. Sclavy, der — wir citiren noch immer das erwähnte ungarische Blatt — durch dieses Schreiben äußerst betroffen war, theilte daselbe nach einigen Tagen dem Minister-Präsidenten mit, der nicht in Abrede stellen konnte, daß dieses Schreiben ohne sein Wissen, also diese Einmischung in die Leitung der ungarischen Politik mit Umgehung seiner (Weterle's) Person erfolgt sei. Hieraus konnte daher nur auf ein Schwanken des Vertrauens der Krone und auf die Geltendmachung fremder Factoren gefolgert werden. Herr v. Sclavy beantwortete dann, nach der mehrerwähnten Quelle, die Frage des Herrn v. Papay wahrscheinlich in demselben Sinne, in welchem der Minister-Präsident und die Minister Graf Andrássy und Baron Fejervary sich gegenüber der Krone geäußert haben. Die Folge war dann die Sanctionirung der drei Entwürfe und die Indemnitätsvorlage. Aus all' dem schließt nun „P. S.“, daß Dr. Weterle in Folge dieser Thatsachen demissionirt, und es wäre diese Folgerung auch nicht ganz unbillig, wenn nicht die Prämisse, nämlich die Thatsache selbst vollkommen falsch wäre. Wie wir nämlich von der allercompetentesten Seite erfahren und auch zu erklären ermächtigt sind, ist die ganze Mitteilung des „Budapesti Hirap“, insbesondere aber jener Theil derselben, wonach zwischen dem Magnatenhaus-Präsidenten Sclavy und Sectionschef Papay bezüglich der kirchenpolitischen Vorlagen ohne vorhergehende Kenntniß und Zustimmung des Minister-Präsidenten irgendwelche — sei es nun amtliche oder private — Correspondenz oder überhaupt irgend eine Berührung stattgefunden hätte — durchaus unwahr. Uebrigens ist es ja bekannt, und die wohlverdiente Berühmung, auf welche Herr v. Papay von Seite eines jeden Ungars so berechtigten Anspruch hat, bestimmt uns, dies hier neuerdings zu constatiren, daß Herr Sectionschef v. Papay über den geschilderten, eng umschriebenen Kreis seiner amtlichen Aenden hinaus sich jeder Einmischung in unsere öffentlichen Angelegenheiten auf das scrupulöseste enthält.

Stimmen aus dem Publicum.

Für die innige Theilnahme und zahlreiche Theilnehmung am Beiseingegangnisse meiner unvergesslichen Gattin bitte ich, meinen und meiner Kinder herzlichsten Dank entgegen zu nehmen.

Hermannstadt, den 17. December 1894

Josef Spek, Fleischerhauer.

Donnerstag den 20. December l. J., 6 Uhr Abends, Generalversammlung des Hermannstädter Jagdvereins in Panikewicz' altdcutscher Trinfstube.

Der Ausschuss des Hermannstädter Jagdvereins.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 17. December.

(Militärisches.) Seine k. und k. apostolische Majestät geruhten allergnädigst anzuordnen die Transferrung: des Majors: Karl Töngvay de Ejege, Genie-Director in Roslar, zum 12. Corps-Commando; zu ernennen: in der Concretualstandesgruppe der an Stelle der Militär-Bauingenieure „beim Genie-Stabe commandirten“ Officiere: zum Militär-Baudirector: den Oberst: Albin Kropfch, betraut mit den Aenden des Genie-Chef des 12. Corps, beim Militär-Territorial-Commando in Hermannstadt; anzuordnen die Transferrung: des Oberst Victor Krainc, betraut mit den Aenden des Genie-Director in Innsbruck, zum 57. Infanterie-Regiment; des Majors: Alfred Czikan-Rovacs, betraut mit den Aenden des Genie-Director in Hermannstadt, zu der Militär-Baubehörde beim Militär-Territorial-Commando in Hermannstadt; zu ernennen: zum Oberarzt im Präsenzstande des k. und k. Preces: den Einjährig-Freiwilligen Titular-Gezeiten, Doctor der gesammten Heilkunde: Ignoz Sommer des 2. Infanterie-Regiments.

fünfzehn Köpfe. Ich kenne Deine Leidenschaft für Detailmalerei, daher folgt gedrängte Uebersticht. Eine Professorinwitwe, mit mittelalterlicher Tochter und vorlauter, sonst aber niedlicher Enkelin. Sie kamen mit mir zugleich hier an. Nächsten Tages landete eine Bauarbeiterin, für welche ich — zumal bei der hier üblichen, däßigen Verköstigung — einen kleinen Schlagfluß befürchte. Minimalgewicht 100 Kilol Ihre spitzwinkelige Schwefel, Minchen, bildet den schroffen Gegenlag zu dieser Regeltugel. Weltliche Familientanten entbehren meist der nöthigen Gemüthsruhe, um sich körperlich zu vervollkommen. Die Tochter, Fräulein Lulu, ist stattdich, außerdem malt sie Landchaften in Del. Ein um die Erde gegangener Hauptmann, — jedenfalls Schubin. — Ein Regierungskanzlist aus der Provinzstadt, der sich im Achtenjahr eine dauerhafte Schwindsucht angeeignet hat. Schließlich ein junger Schulmeister, er prügelt noch Probe. Seit kam noch eine sehr prächtige, forsche Mutter mit zwei Buben und einer Nichte — schwärmerisch beunruhigt Badfisch, — genannt Wieschen. Wie sich über Lische ergab, sind es Landleute von uns. Der Philolog folgte sich mit den Buben schon lateinisch herum. Diese Leute vom Gymnasium leiden mehr oder weniger alle an Erbkränkung. Wackerlich!

Sorge ja, daß Ernst sich im Griechischen übt. Wenn er nicht mitläme zum Herbst, wäre es mir höchst fatal! Gustel soll auch die lateinischen Declinationen repetiren! Im Uebrigen mache doch mit den Jungens öfters einen Ausflug in den Thaumus. — Wenn es geht, könntest Du diesen Monat auch den Schuster bezahlen. Ich lebe hier ja lächerlich billig. Das Seidel Bier kostet zehn Pfennig. Im nächsten Brief bemerke doch, wie lange Du den Raastbeef brätst. Die Wirthin läßt ihn zu sehr ausbraten. — Eine zweihundert Stüd Risse „Excelsior“ kannst Du mir auch schicken. Was soll einer hier treiben, als seinen Mitmenschen einen gut riechenden blauen Dunst vormachen. Zudem verräuchert man hier keine Gardinen, da gestattest Du eine Cigarre mehr, nicht? Nun gib den Kindern einen Kuß vom Papa. Empfange Du einige Dugend von — Deinem vielgetreuen Franz. (Fortsetzung folgt.)

Ernannt werden: zu Militär-Berpflegs-Accessiten in der Reserve: die Reserve-Infanteristen, Titular-Corporale: Stephan Rostas des 33., Emil Wulpe des 70. Infanterie-Regiments, beide beim Militär-Berpflegsmagazine in Hermannstadt; Emil Zumppe des 31. Infanterie-Regiments, beim Militär-Berpflegsmagazine in Temesvar; Hermann Reis des 2. Infanterie-Regiments, beim Militär-Berpflegsmagazine in Wien; Alois Potocnik des 27. Infanterie-Regiments, beim Militär-Berpflegsmagazine in Hermannstadt; der Reserve-Dragonen, Titular-Corporal: Alfred Fejer des 13. Dragoner-Regiments, beim Militär-Berpflegsmagazine in Hermannstadt; die Reserve-Infanteristen: Johann Hiller des 31. Infanterie-Regiments, beim Militär-Berpflegsmagazine in Budapest; Rudolf Dpik des 81. Infanterie-Regiments, beim Militär-Berpflegsmagazine in Hermannstadt; zum Reserve-Berpflegsalpiranten, bei gleichzeitiger Beförderung zum Titular-Feldwebel: der Reserve-Infanterist, Titular-Corporal: Dillo Stankiewicz de Mogila des 2. Infanterie-Regiments, beim Militär-Berpflegsmagazine in Lemberg; zum Militär-Bauwerkmeister 3. Classe: der Aspirant: Dragotin Brvinal, Titular-Feldwebel des Montur-Filialdepot in Karlsburg, bei der Militär-Abtheilung des Militär-Territorial-Commandos in Bara.

Zugelheit wird: der Militär-Abtheilung des Militär-Territorial-Commandos in Lemberg: der Oberlieutenant: Alois Horak des 12. Pionnier-Bataillons, zugelheit der Genie-Direction in Lemberg;

Transferrirt werden: der Lieutenant: Ferdinand Mählbauer, vom 91. zum 82. Infanterie-Regiment; der Militär-Baurechnungs-Official erster Classe: Friedrich Groß, von der Genie-Direction in Nikolsch, zu der Genie-Direction in Trient.

Ferner werden transferrirt: der Hauptmann 1. Classe des Genie-Stabes: Albert Dietrich, zugelheit dem Genie-Chef des 12. Corps, zu der Genie-Direction in Krakrau; der dem Genie-Stabe zugewiesene Oberlieutenant: Karl Kobovtny, übercomplet im 11. Pionnier-Bataillon, von der Genie-Direction in Karlsburg, zum Befestigungsbau-Director für Tirol.

Zu der Militär-Baubehörde des Militär-Territorial-Commandos in Hermannstadt: der „beim Genie-Stabe commandirte“ Oberlieutenant: Johann Breindl der Genie-Direction in Hermannstadt; die Militär-Baurechnungsbeamten: der Official 1. Classe: Johann Wück der Genie-Direction in Trient; die Official 3. Classe: Karl Obermayer, der Genie- und Befestigungsbau-Direction in Przemyel; Anton Riha und Aaron Lupean, beide der Genie-Direction in Hermannstadt; vom technischen Hilfspersonale für den Militärdienst: der Militär-Bauwerkmeister 1. Classe: Johann Wespaleg, der Genie-Direction in Hermannstadt; die Militär-Bauwerkmeister 3. Classe: Franz Strambach, der Genie-Direction in Hermannstadt; Alois Wagerl, der Genie-Direction in Karlsburg.

Zu der Militär-Baurechnungsbeamte Official 1. Classe: Alois Gur, der Genie-Direction in Hermannstadt.

Ferner wird transferrirt: im Einvernehmen mit dem königl. ungarischen Landesvertheidigungs-Minister, — zu der königl. ungarischen Gendarmerie: der Reserve-Cadet-Officiersstellvertreter: Adalbert Adamosi, des 12. Corps-Artillerie-Regiments.

In die Reserve wird übersezt: im Einvernehmen mit dem königl. ungarischen Ackerbauminister: der Unterthierarzt 2. Classe: Karl Borjós, der Militär-Abtheilung des königl. ungarischen Staatsgengstendepot in Nagy-Ród, — bei gleichzeitiger Transferrung zum 34. Divisions-Artillerie-Regimente. (Ausfenthalort: Felsö-Leperd.)

In den Präsenzstand wird übersezt: der Oberlieutenant: Heinrich Rosenheim, (mit Bartegeld beurlaubt — Urlaubsort: Brann, Wädrin), des 2. Festungs-Artillerie-Regiments, — bei gleichzeitiger Transferrung zum 6. Festungs-Artillerie-Regimente.

(Berleuhung.) Seine k. und apostolische Majestät geruhten allergnädigst über Vorschlag des k. ung. Minister am allerhöchsten Postlager dem Bürgermeister der Stadt Bajda-Funpad, Georg Danila, als Anerkennung seiner in dieser Eigenschaft erworbenen Verdienste das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens zu verleihen.

(Ernennungen.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den Schulinspector-Adjuncten des Groß-Köller-Comitates, Stefan Teglas, vorläufig in provisorischer Eigenschaft zum k. Schulinspector des Torda-Aranoszer Comitates, — den diplomirten Lehrer Demeter Szika zum ordentlichen Lehrer an der Mezö-Bodoner Staats-Elementarschule ernannt.

Der k. ung. Justizminister hat den Diurnisten des Szepfer k. Bezirksgerichtes, Johann Drotless, zum Kanzlisten beim Roczer k. Bezirksgerichtes ernannt.

(Vertrauung.) Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den Oberbuchführer Andreas Dozja mit den Aenden des Ministerial-Schulvisitors für die Schulen sämtlicher Gemeinden des Tekendorfer Bezirkes des Koloszer Comitates betraut.

(Die Hermannstädter Advocatenkammer) verlaubt, daß der Hermannstädter Advocat Dr. Johann Katiu, der wegen des unter S. 173 des Strafgesetzbuches fallenden Vergehens der Aufreizung zu zwei Jahren Staatsgefängniß verurtheilt worden ist, mittels von der hohen k. Curie am 17. November 1894 unter Disciplinar-Zahl 628 gefällter Entscheidung für die Dauer dieser seiner Strafe von der Ausübung der Advocatur suspendirt wurde.

(Eine außerordentliche General-Versammlung) der Municipal-Verwaltung des Hermannstädter Comitates findet am Donnerstag den 27. d., 9 Uhr Vormittags im großen Sitzungssaale des Comitathauses statt. Auf der Tagesordnung stehen 100 Beratungsgegenstände.

(Schüler-Prüfung.) Nicht weniger als 23 (darunter 12 Clavier- und 11 Gesangs-) Nummern umfaßte das Programm zu der am 12. d. im Saale der Restauration Panikewicz in Anwesenheit zahlreicher Zuhörer veranstalteten Prüfung der Schüler der Frau F. Hermann. Die Leistungen der Geprüften boten durchwegs durch einmüthigen Beifall des Auditoriums gewürdigtes Zeugniß von der Gewissenhaftigkeit, Hingebung, dem von schönem Erfolg gekrönten ersten Eifer und von der vorzüglichen, seit einer Reihe von Jahren bewährten Methode der Frau Hermann, deren Umsicht und gediegene Anleitung zur manchen Talent eine solide Grundlage zur Weiterentwicklung seiner musikalischen und gesanglichen Veranlagung verbannt. — Die timbrevollen und vorzüglichen Flügel bei dieser Prüfung waren aus dem renommirten Clavier-Salon des Professors v. Helbenberg beigeleust.

(Musikvereinsconcert.) Freitag den 21. d. um 6 Uhr Abends findet im Gesellschaftshause ein Concert des Hermannstädter Musikvereines statt. Programm: „Der Fall Jerusalems.“ Oratorium in zwei Theilen für Solostimme, Chor und Orchester von Martin Blümmner, op. 30. Mit freundlicher Genehmigung der löblichen Theaterdirection wird bei dieser Aufführung Herr Leopold de Beer als Solist mit. — Kartenausgabe: Donnerstag den 20. und Freitag den 21. d. von 12 bis 1 Uhr im Vereinslocale, Kleine Erde 2. Vorkerkungen auf reservirte Sitze (Gebühr für den Sitz 20 kr.) beim Vereinssecretär B. Rendwich, Großer Ring 21.

Zu den ordentlichen Vereinsconcerten des Hermannstädter Musikvereines, welche gewöhnlich im Gesellschaftshause stattfinden und deren eines das oben angekündigte ist, haben in der Regel bloß Mitglieder zufolge ihres Jahresbeitrages Zutritt, doch werden ausnahmsweise an nicht bauend hier ansässige Personen Fremdenarten zu 1 fl. ausgegeben. Alle Arten von Karten werden jedoch nur bei der oben angekündigten Kartenausgabe ausgefolgt; eine Kartenausgabe am Concertabende beim Saaleingange findet nicht statt.

Anmeldungen zum Eintritt als unterstützendes Mitglied werden jederzeit von den Ausschussmitgliedern des Vereines, auch bei der Kartenausgabe entgegengenommen. Der Jahresbeitrag beträgt gegenwärtig 4 fl. 40 kr., wofür

das Mitglied freien Eintritt zu den vier ordentlichen jährlichen Vereinesconcerten und andere sasangemäße Rechte hat.

(Die Bürgermeister-Stelle) ist, wie bereits gemeldet wurde, ausgefallen worden. Den Anlaß hiezu hat das vom zur Bezeichnung ausgefallen worden. Den Anlaß hiezu hat das vom gegenwärtigen Herrn Bürgermeister Wilhelm v. Hochmeister eingereichte Pensionsgesuch gegeben, der sich nach vierzigjähriger Dienstzeit durch ein hactnädiges Augenleiden genöthigt sieht, in den Ruhestand zu treten.

(Erfroren.) In der Nacht von Samstag auf Sonntag wurde die zum Trunte neigende Maria Kis in der Burgerthor-Vorstadt erfroren. Die sanitätpolizeiliche Obduction der Leiche wird vorgenommen. Die Genannte hätte übrigens ohnehin nicht mehr lange zu leben gehabt, denn sie war mit einem Leiden behaftet, das nur durch Operation zu heilen war; dieser wollte sie sich aber durchaus nicht unterziehen.

(Todesfall.) Karl Kisselbacher, Apotheker, ist am 15. d. im 80. Lebensjahre in Schäßburg gestorben.

(Gefährliches Spiel.) Vier Lastwagen der Klausenburger Tramway, die auf einer Endstation standen, kamen durch die Manipulation von Schulfindern, welche mit den Bremsen spielten, in's Rollen und saßen über einen Mann hinweg, der todt liegen blieb.

(Der Klausenburger Universitätsclub) wählte am 15. d. in seiner stark besuchten außerordentlichen Generalversammlung auf Antrag Nicolaus Krenner's den Minister-Präsidenten Weterle, die Minister Szilaghy, Hieronymi und Baron Eötvös, sowie den Grafen Albin Csaky mit großer Begeisterung zu Ehrenmitgliedern. Zugleich wurde an den Minister-Präsidenten Weterle aus Anlaß der Sanctionirung der kirchenpolitischen Vorlagen ein Begrüßungstelegramm abgeendet.

(Gegen die rumänische Hespresse.) Da die in Ungarn verbotenen rumänischen Blätter auf alle mögliche Art durch Veränderung des Namens und in letzterer Zeit speciell in recomandirten und einfachen Briefen nach Ungarn eingeschmuggelt werden, hat der Handelsminister über Ersuchen des Ministers des Innern die Postämter verständigt, Briefsendungen, in welchen eine verbotene Zeitung vermutet wird, in Gegenwart des Gemeindevorsethers und des Adressaten zu öffnen, eventuell die Sendung zurückzusenden, vorgefundene verbotene Zeitungsexemplare aber zu vernichten. Der Minister hat den Postämtern aufgetragen, in allen Fällen mit großem Tacte vorzugehen. In den letzten Tagen hat der Minister des Innern die in Botolan erscheinende Zeitung „Poporul Roman“ (früher als „Curierul Roman“ ausgewiesen) verboten.

(Ein neunjähriger Mörder.) In Csersom (Araber Comitath) ereignete sich, wie man meldet, am 14. d. ein schrecklicher Borfall. Franz Dze, der neunjährige Sohn des Landwirthes Johann Dze, nahm, während die Eltern fern waren, das Gewehr des Vaters von der Wand herab und erschöß sein siebenjähriges Schwesterchen.

(Selbstmord eines Stationschefs.) Der Barjaser Stationschef Stefan Jfer schoß sich am 9. d. in seiner Kanzlei eine Kugel durch den Kopf. Jfer war seit längerer Zeit melancholisch und hätte wegen zerrütteter Gesundheit einen Urlaub antreten sollen. Der Selbstmörder hinterließ einen Abschiedsbrief an seine Gattin.

(Das Ende einer Unterhaltung.) Aus Baja berichtet man: Der hiesige wohlhabende Landwirth Georg Csupo unterließ sich mit mehreren Bauern in einer Weinschänke, und als die gute Laune ihren Höhepunkt erreichte, stellte der herrschaftliche Jäger Franz Kovacs dem Csupo den Antrag, wenn er zwei Liter Brantwein austrinkt, so sei er, Kovacs, bereit, die ganze Beche der Gesellschaft zu bezahlen. Csupo erklärte sich einverstanden und begann mit der „Production“. Zuhause angelangt, verlor er die Besinnung und nach kurzem Leiden starb er. Der herbeigerufte Arzt constatirte, daß Csupo in Folge übermäßigen Brantweingenußes von einem Herzschlage getroffen wurde. Gegen Kovacs wurde die Untersuchung eingeleitet.

(Elektrische Beleuchtung in Jglo.) Wie man aus Jglo schreibt, hat die von der Firma „Siemens u. Halske“ mit einem Kostenaufwande von hunderttausend Gulden dort eingerichtete elektrische Beleuchtung am 15. d. zum ersten Male mit bestem Erfolg functionirt.

(Ein Opfer der Spielwuth.) Aus Nyiregghaza wird geschrieben: Großes Aufsehen in unserm Comitath erregt das plötzliche Verschwinden des Grundbesizers Moriz Weisshaus aus Cnca. Driehle war durch Verluste im Börse- und Kartenspiel zum finanziellen Ruine gebracht worden, so daß jetzt der Concurat über sein Vermögen verhängt werden mußte. Es stellte sich heraus, daß Weisshaus Wechselschulden in der Höhe von 160.000 fl. hat, doch sind die Unterschritten der Giranten gefälligst.

(Selbstmord aus Gattenliebe.) Aus Torzja schreibt man: Der hiesige Barbier Andreas Steinmeh heiratete im vorigen Jahre ein blühend schönes Mädchen, mit dem er in glücklichster Ehe lebte. Vor einigen Monaten wurde die junge Frau krank und alle ärztliche Kunst erwies sich ihrem Leiden gegenüber als machtlos. Der zartfühlende Gatte konnte es nicht mit ansehen, wie seine Frau dahinsiechte und erschöß sich mit einem Jagdgewehr.

(Eine praktische Idee) hat der Gemeindevotär von Köröstarcsa, Franz Petnehazy, auszuführen begonnen. Er hat nämlich bis nun bereits 150 Mitglieder angeworben, welche wöchentlich per Person 5 kr. zusammenlegen; das Geld wird verzinst und das gesammelte Capital soll dazu verwendet werden, seinerzeit einen gemeinsamen Ausflug zur Beschäftigung der Millenniums-Ausstellung zu unternehmen. Die Idee, verdient nachgehakt zu werden.

(Flucht eines Notärs.) Der Fekete-Gharmater Notär Josef Zacharias ist mit seiner Frau, der Schriftföhrerin Jfona Kallós Bacharias, nach Unterschlagung von fremden Geldern in der Höhe von 40.000 bis 50.000 Gulden durchgebrannt. Zacharias war als leidenschaftlicher Kartenspieler bekannt; er verlor nicht selten 500 bis 600 fl. an einem Abend. Auch im kleinen Lotto verpielte Zacharias große Summen. Nach jeder Ziehung mußte ihm der Collectant die Nummern nach Fekete-Gharmat telegraphiren. Sein Notariat trug jährlich mehr als 4000 fl. Zacharias selbst hatte ein Gut, auf welches er bei der Hermannstädter Sparcasse 8000 fl. aufnahm; Zacharias verkaufte dann parzellenweise das Gut und nun müssen die Käufer, arme Bauern, die Lasten tragen. Ferner kauften mehrere Bauern auf Amortisation ein Gut im Werthe von 9000 fl. Zacharias war der Coffer, machte das Geld ein und zählte nicht. Die Herrschaft des Erzherzogs Josef betraute den Notär mit der Eincastrung von Pachtgeldern. Zacharias schädigte auch diese Domäne um 1917 fl. Miewiel der Herr Notär an Steuern und anderen Geldern unterschlagen, kann jetzt noch nicht festgestellt werden.

(Ein Fund.) In Glogovacz fanden Tagelöhner im Weingarten des Landwirthes Anton Berger eine große Anzahl von silbernen Münzen. Die Bauern theilten den Fund untereinander, so daß jeder 328 Stück Münzen erhielt. Die Behörde erhielt alsbald Kenntniß von dieser Sache und die Leute mußten den Fund ausliefern. Die Münzen sind durchwegs aus der Zeit Ferdinand's I. stammende Silberthalter.

(Selbstmord einer Wiener Dame.) Nach dem Preßburger Gebirgsparte wurde am 14. d. die Leiche einer 20-jährigen eleganten Dame gefunden. Neben derselben lag ein sechsälufiger Revolver. Nach vorgefundenen Aufzeichnungen heißt die Selbstmörderin Hilva v. Wittis. Sie hinterließ einen Brief, an Edmund Seidl, Wien, Neumarkt 7, gerichtet. Ein größerer Gelddbetrag und Pretiosen wurden bei ihr vorgefunden. Der Selbstmord dürfte vor zwei Tagen begangen worden sein. Wittis erhielt die Polizei aus Ujßödy die Anfrage eines Officiers, ob hier eine Dame obigen Namens gestorben und wann das Begräbniß sei.

(Hausverbot in Fiume.) Das k. ung. Handelsministerium hat das von der Stadt Fiume beschlossene Statut über das Verbot des Hausverbot auf dem Gebiete der Stadt genehmigt.

(Ein entsetzlicher Fall) wird aus Fiume gemeldet. In der Gemeinde Vepriac nächst Fiume tödtete nämlich ein Bruder seine Schwester. Die Schreckensthat dürfte die Folge plötzlicher Geistesstörung sein. Der Mörder wurde der Boloskaer Behörde eingeliefert.

(Ein durchgegangener Banquier.) Am 8. d. reiste der Grazer Banquier Ferdinand Simonitsch nach Wien. Heute kam über eine telegraphische Anfrage vom „Hotel Hungaria“ aus Wien die Nachricht, daß Simonitsch bereits am 9. d. das Hotel, angeblich nach Bremen reisend verlassen. Da Depots fehlten, wurde die behördliche Sperre des Bankgeschäftes angeordnet und ein Steckbrief erlassen.

(Regulierung des Pruthflusses.) Aus Bukarest meldet man der „Pol. Corr.“: Die für die Regulierung des Pruthflusses eingesetzte gemischte Commission trat am 12. d. unter Vorsitz des Ministers des Aeußeren, Herrn Al. Lahovary zusammen. In derselben nehmen der österreichisch-ungarische Gesandte Graf Welfersheim, der russische Gesandte Herr v. Fonton und die Delegirten der europäischen Donau-Commission Herr Ladizinski und General Pencovici theil. Herr Lahovary wird der Commission unter Anderem ein Project über die Einrichtung einer rumänischen Flußschiffahrt auf dem Pruth zur Berathung und Beschlußfassung vorlegen.

(Der Sträfling mit dem Messer.) Ueber eine gräßliche Blutthat in der Strafanstalt Wory meldet das „Prager Tagblatt“ aus Bissen: Die in der Küche des Strafhauses beschäftigten Sträflinge Wilek und Severa gerieten in einen Streit, wobei Wilek ein Küchenmesser ergriß und Severa in's linke Auge bohrte, so daß er blutüberströmt zusammenbrach. Dem zu Hilfe eilenden Sträflinge Stana stieß der sich wie wütend gebende Wilek das Messer so heftig in den Unterleib, daß Stana tödtlich verletzt zusammenstürzte.

(Hohes Alter.) Vor wenigen Tagen starb in Brody eine Frau, die ein Alter von 110 Jahren erreichte. „Mutter Klara“, wie sie Jedermann nannte, war bis in ihre letzten Tage rüstig, bei vollem Verstande und ihre Lieblingsbeschäftigung, das Nähen, verrichtete sie noch ohne Brille. Noch bis in ihr spätestes Alter waren in ihrem Gesichte Spuren einstiger Schönheit, aber auch lange, harte Kämpfe hatten ihre Zeichen darin eingegraben. Sie hatte viel Leid erlebt; trotz aller Arbeit stets in den düstern Verhältnissen lebend, mußte sie in jungen Jahren alle ihre Kinder dahinstehen sehen. Da sie zuletzt ganz arm und hilflos war, gab man ihr eine Zufluchtsstätte im Strohhaus. Als sie da einzog, weinte sie. „Nun weiß ich, daß mein Leben ein schreckliches Deficit hat“, sagte sie „aber ich will versuchen, es noch wettzumachen.“ Und sie wurde, all' den alten fiedeln Frauen, die ihr Schicksal theilten, eine Mutter. Sie wußte zu trösten, zu rathen, jeden Streit zu schlichten, sie war die Fürsprecherin; allein auch von der Arbeit ließ sie nicht. „Ein Mensch ist ein Capital, das nicht unverzinst bleiben darf“, meinte sie, wenn man sie davon abhalten wollte. Vor einigen Tagen sagte sie zu ihren Genossinnen: „Kinder, der Tod hat bei mir angeknüpft.“ Sie machte eine Nieme, an der man erkennen konnte, daß ihr das Schicksal schmerzlich war. Zwei Tage darauf starb sie. — Aus Smyrna meldet man den Tod einer griechischen Frau, Namens Irene Pjoma, welche 112 Jahre alt geworden sein soll. Die Verstorbene war aus Sparta gebürtig und bis zur Stunde ihres Todes geistig klar und reglam.

(Mit der Frage der Diphtheriebehandlung) mit dem Heißerum hat sich die Berliner medicinische Gesellschaft sehr eingehend beschäftigt, es wurden von verschiedenen Praktikern Beiträge geliefert, aus denen sich aber ergibt, daß das Urtheil über die Serumbehandlung noch lange nicht als abgeschlossen anzusehen ist, sondern die Meinungen nicht unerheblich auseinander gehen, und daß die bisher erzielten günstigen Heilresultate keineswegs schon als absolut beweisend von allen Ärzten betrachtet werden. Vor Allem bestehen direct widersprechende Ansichten darüber, ob der Diphtheriebacillus als der eigentliche Krankheitsreger anzusehen ist oder nicht, und hieron hängt es wesentlich auch ab, wie weit die bisher vorliegenden Statistiken als zutreffend anerkannt werden. Zwei Kliniker, Professor Max Wolff und Professor A. Baginski, der Leiter des Kaiser-Friedrich-Kinderkrankenhauses nahmen den Diphtheriebacillus als specifischen Krankheitsreger an, ersterer vertrat dabei die Ansicht, daß, um diesen Bacillus wirksam zu machen, noch gewisse Verletzungen der Schleimhäute notwendig sind; letzterer gab eine Statistik an, wonach von 462 Fällen in 333 der Bacillus gefunden worden ist, 17 geheilt, 1 ungebessert und 2 sind gestorben. Daraus folgert Baginski, daß die anderen Bakterien an sich wenig gefährlich sind, wenn sie ohne den Diphtheriebacillus vorkommen und erst eine Bedeutung erlangen, wenn sie in den Diphtheriefällen zu dem Diphtheriebacillus sich hingefügen, so daß also nach seiner Ansicht der Diphtheriebacillus der wirkliche Leiter der ganzen Krankheit ist. Nach seiner Ueberzeugung ist die günstige Wirkung des Serums zweifellos, während früher nach seiner Ansicht die ärztliche Kunst der Diphtherie gegenüber ratlos war. Als besonders werthvoll bezeichnet er es, daß durch das Serum auch in schweren Keßkopfstenosen, welche früher 60—62 Percent Mortalität boten, jetzt ein Heilungspercentatz von 60 Percent erreicht worden ist. Schädliche Folgeerscheinungen hat er nicht in größerer Zahl als ohne Serum gesehen. — In letzterer Beziehung äußerte sich ein anderer Medner, Dr. Wenda, Assistent am Urban-Krankenhaus, weit weniger günstig. Er hat bei den gemachten Sectionen ein negatives Resultat in Bezug auf die directe Einwirkung des Serums auf den Krankheitsverlauf gesehen und bezweifelt auch die immunisirende Wirkung. Die Einwirkung auf die Nieren bezeichnet er als der Diphtherie überhaupt eigenthümlich, und auch ohne Serumbehandlung vorkommend. — Dr. Körte, Director im Krankenhaus am Urban, hatte bei der Serumbehandlung eine Mortalität von 25 Percent und hält auch die günstige Wirkung des Serums für festgestellt, namentlich auch in schweren Fällen. Ein abschließendes Urtheil hielt Dr. Körte trotz der guten Erfolge noch nicht für angebracht. Schließlich stellte noch Dr. Gottstein Vergleichungen an zwischen den Krankheits- und Todesziffern der verschiedenen Berliner Krankenhäuser und stellte fest, daß zwar procentuell die Todesziffer abgenommen hat, aber absolut, wenn man von der Zahl der Aufgenommenen abzieht, die Zahlen die gleichen geblieben sind.

(Der Leichnam im Sack.) Aus der Rhone wurde ein in einem Sack genähter Leichnam gefischt, dem der Kopf, die Arme und Beine abgehakt waren. Anzeichen deuten auf ein kürzlich verübtes Verbrechen, doch fehlt jeder Anhalt, wem die Körperreste gehören.

(Ein Sturz einer Brücke.) Nach einer Depesche aus Puebla (Mexico) stürzte dort eine Brücke ein, während eine große Menschenmenge auf derselben sich befand. Fast alle Passanten fielen in den reißenden Strom, fünfundsiebenzig Personen wurden getödtet, fünfzig schwer verletzt.

(Die Börse-Differenzen eines Grafen.) Ein Pariser Börseagent Namens Burger hatte den Grafen F. Forgách überredet, an der Börse größere Schlüsse zu machen. Plötzlich trat statt der erhofften Kurssteigerung eine Baufe ein und die Folge davon war, daß der Graf etwa 60.000 fl. Differenzen zu zahlen gehabt hätte. Nachdem keine Deckung erfolgte, klagte der Agent den Grafen beim Börsechiedsgericht, welches, wie „Gazant“ zu melden weiß, die Verhandlung vertagte, bis die Zeugen verhört werden, in deren Gegenwart das Geschäft in Paris abgeschlossen wurde.

(Das Leichenbegängniß Lesepe's.) Das Leichenbegängniß Lesepe's fand unter sehr geringer Theilnahme des Publicums statt. Wichtig vor dem Friedhofe hatte sich eine große Anzahl von Personen angemeßelt. Die Regierung war nicht, der Kaiser der Ehrenlegion durch einen Beamten vertreten, jedoch wurden die dem Verstorbenen dem Großkreuze des Ordens gebührenden militärischen Ehren nicht erwiesen.

(Den Plan zum Suezcanal) soll nicht Lesepe, sondern der österreichische Ingenieur Negrelli entworfen haben. In einer Zuschrift

an die „N. Fr. Pr.“ nimmt Generalmajor Negrelli dies Verdienst für seinen Vater in Anspruch; er schreibt: „Ich will Lesepe's von dem „großen Franzosen“ nichts wegnehmen, er war, um es kurz auszudrücken, das Oberhaupt der Unternehmung, jedoch den Plan der Canalisirung der Landenge von Suez hat ganz allein ein Oesterreicher, und zwar mein Vater, der Ingenieur Alois Ritter Negrelli v. Moldelbe ausgearbeitet. Er war im Jahre 1840 schon damit beschäftigt und hatte die Verwirklichung dieser hochwichtigen Unternehmung sich zur Lebensaufgabe gestellt. Im Jahre 1847 hat er seine erste technische Inspection in Egypten unternommen. Im Jahre 1855/56 hat er bei seiner zweiten — ich glaube fünfmonatlichen — Anwesenheit im Nil-Lande seinen Plan endgiltig festgelegt. In der Wochenschrift „Austria“, Jahrgang 1856, Heft 17, entwickelte er seine Ansicht über die Art und Weise, in welcher das Project durchgeführt werden solle. Im Juni 1856 fand in Paris eine Commission statt, in welcher der Plan Negrelli's noch wiederholten Debatten einstimmig angenommen wurde. Im Jahre 1858 wurde Negrelli vom Kaiserlichem Said Pascha zum General-Inspector der Suez-Arbeiten ernannt; leider konnte er die Früchte seines Fleißes und Talentes nicht mehr pflücken, denn der Tod ereilte ihn am 1. October desselben Jahres. Im Jahre 1859 brachte Lesepe's sämtliche Pläne und Schriften meines Vaters käuflich an sich, und dadurch hat sich Lesepe's allein auf die Höhe der Situation gehoben. Im April desselben Jahres wurden die Arbeiten begonnen, und zwar von dem ersten bis zum letzten Spatenstich nach den Plänen meines Vaters.“ Schwer zu erklären ist bei dieser Enthüllung nur der Umstand, daß sie so spät kommt. Als Lesepe's durch das große Eröffnungsfest im Nilthal gefeiert wurde, hätte Negrelli's Sohn das Urheberrecht des Project's für seinen Vater in Anspruch nehmen sollen.

(Ermordete Gendarmen.) Der Gendarmen-Brigadier Paravella und der Gendarm Pisano überraschten bei Sassari während eines Patrouillenganges drei bewaffnete Individuen in schüsselförmiger Stellung. Letztere, anstatt der Aufforderung der Gendarmen, ihnen zu folgen, Schöb zu schenken, gaben Feuer, wobei Paravella getödtet und Pisano schwer verwundet wurde. Die Behörden sahen eifrig nach den Tätern.

(Eine angenehme Gegend.) Aus Washington schreibt man: Die westlichen Staaten und Territorien haben gegenwärtig von Waldbränden, Schneestürmen und Wegelagerern in ungewöhnlichem Maße zu leiden. In den Staaten Minnesota, Dakota, Nebraska und Colorado stellten sich am 15. November heftige Schneewehen ein, die besonders in Nebraska unter den Viehherden großen Schaden anrichteten, zumal man in diesem Staat, wo vor Mitte December keine heftigen Schneestürme erwartet werden, kaum Vorbereitungen für den Winter getroffen hatte. In Arkansas und Mississippi nehmen die Waldbrände ihren ungehinderten Fortgang, dergleichen sind bei Boulder in Colorado große Waldbrände ausgebrochen und haben die Bewohner zahlreicher Niederlassungen und Wälderlager zur Flucht gezwungen. In Camp Talcott brannten sämtliche Gebäude nieder, ebenso in Gold Hill, Copper Rock und in Prussian Mine alle Erzminen zerstört. Die Bewohner borgen ihre Habseligkeiten zum Theil in den Schächten der Erzgruben, nichtsdestoweniger hat der bis jetzt verursachte Verlust die Höhe von anderthalb Millionen Dollars überschritten. Im Indianer-Territorium wird die Coof'sche Räuberbande immer unerschämter. In Muskogee erschienen am 15. November 12 Mann am hellen lichten Tage, ritten die Hauptstraße hinauf, holten sich ihren Bedarf an Cigarren und ritten dann ebenso gemüthlich wieder fort. Eine halbe Stunde später aber waren ihnen 15 Staatspolizisten auf den Fersen, und es kam am 17. November zu einem scharfen Gefecht, in dem zwei der Banditen gefangen und Cherokee Bill, der Führer, verwundet wurde.

(Die höchsten Bäume der Erde.) Während bis vor Kurzem die californische Sequoia gigantea als diejenige Pflanze gegolten hatte, die in der ganzen Pflanzenwelt die höchsten Stämme hervorbringt, hat man nunmehr gefunden, daß der australische Gummbaum Eucalyptus amygdalina, sowohl in Bezug auf die Höhe als auch auf den Durchmesser der Stämme den ersten Rang einnimmt. In geschätzten und von der Natur gut bewässerten Thälern findet man nicht selten Stämme dieser Pflanze, welche 122 Meter hoch sind; um sich vorzustellen, was das bedeutet, erwäge man, daß von ganz ungewöhnlich großen Menschen von 180 Centimeter Länge 67 übereinandergestellt werden müßten, um diese Höhe zu erreichen! Ein solcher Stamm hatte an seiner Basis einen Durchmesser von 21 Meter, d. h. 12 Menschen von 180 Centimeter Höhe müßten übereinander gestellt werden, um eine Säule zu erreichen, deren Höhe der Dicke des Baumstammes gleichkäme; dieser Baum hatte noch in der Höhe von 44 Metern einen Durchmesser von 3 Metern. Auffällig ist an diesen sehr hohen Bäumen auch ihr schnelles Wachstum; einzelne Bäume wuchsen in 9 Jahren 15 Meter hoch, ja, man kennt Exemplare, die in nur 2 Jahren um 6 Meter wuchsen.

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 17. December.

Rudolf Dellinger's Operette „Don Cesar“, deren Libretto nicht ohne Reiz ist, gehört sicherlich in musikalischer Beziehung zu den hübschesten Erzeugnissen einer fruchtbaren Operettenepeche. Manche Melodien können allerdings keinen Anspruch auf übergroße Originalität erheben, nichtsdestoweniger hat „Don Cesar“ vor den meisten Operetten den Vorzug voraus, daß auch der dritte Act Abwechslung bringt und gegen die anderen Aufzüge nicht zu stark abfällt. Trotz Alledem ist von dem Parium, das „Don Cesar“ in seiner Augen- und Glanzzeit ausströmte, nur wenig mehr übrig geblieben. Auch diese Operette theilt das Loos alles Schönen, welches bekanntlich nicht ewig dauert. Sie kann nur mehr die Aufgabe erfüllen, in jeder Spielzeit als Ausfüllsmittel in der Noth zu dienen; daß sie dennoch nicht ganz lebensunfähig geworden, bewies die freundliche Aufnahme, die ihr vorgelesen und gefeiert entgegengebracht wurde.

Die Titeltolle sang Herr de Beer. Er hätte in einer höher gelegenen Partie sich weit wohler befunden. Die Gesangstolle des Don Cesar hält sich fast durchgängig in der Tiefe auf und das machte seinem ausgesprochenen Tenor offenbar Mühe. Daß er — Dank seiner vorzüglichen Schule — dieses Hinderniß überwand, dafür zeugten selbstredend die ihm zu Theil gewordenen Beifallsstundgebungen. — Fr. Aranta, gleich beim Betreten der Bühne mit einer Applauswelle begrüßt, mußte als Moritana in Folge offener Neigung zur Indisposition vorgefesselt auf eine volle Entfaltung ihrer Stimmittel leider verzichten; ungeachtet dessen und ohgleich sie die Partie in fabelhaft kurzer Frist studirt hatte, war Alles rhythmisch bestimmt und durchaus rein; schauspielerisch war die Rolle mit Anmut und Grazie repräsentirt. Ihren Erfolg bekundeten Händeklatschen und Hervorrufe nach jeder einzelnen Nummer. An Stelle des Herrn de Beer, dem die Partie zu hoch liegt, trat als König Wamburger auf. Seine gesungliche Leistung war recht anerkennenswerth. — Vorzüglich war Fr. Welpe als Donna Urraca; sie übertrieb nicht, entstellte die Gemalbin des Archivars zu keiner Frage und erzielte eben durch das Verbleiben innerhalb der Schranken, welche selbst einer komischen Figur durch die spanische Hofetikette gezogen sind, durchschlagende Wirkung, die in wüthendem Beifalle und Hervorrufe Ausdruck fand. — Mutter und schwafhaft war der Pueblo des Fr. Müntner. An Applaus und Hervorrufen fehlte es auch ihr nicht, zumal nach dem Ständchen „Komm herab“ und nach den Couplets: „Ob's Sturm gibt.“ — Ganz prächtig gestaltete Herr Zwerenz den Archivar; er führte ihn mit eiserner Folgerichtigkeit durch, denn nach dem letzten „Hat gar keinen Werth“ Couplet, worin er hervorhob, warum denn die Gesangs-komiker immer von der Bühne rennen, um wieder ein Couplet zuzugeben, statt den ganzen Vorrath in einem Athem loszusagen?

war er selbst durch wiederholte Herborrhufe zu keiner Zugabe zu bewegen. — Herr Grand zeigte als Don Ferdinandez (im Dumanoir'schen Original heißt er Don José de Suintarem), daß er nicht bloß hervorragender Schauspieler ist, sondern auch correct zu singen versteht; in Würdigung dieser neuen vortheilhaften Seite sei ein Schleier über das „Verfpreden“ im letzten Acte gebreitet, das übrigens nicht entfernt so fatal klang, wie jenes, welches anlässlich der Erstausführung von „Don Cesar“ vor fast 10 Jahren auf tieferer Bühne im zweiten Acte den Lippen des Titelhelden Januschke entfuhr. — Nicht vergessen sei schließlich der wackere Soldat Alerta des Herrn Becker, der mit wahrer Todesberathung sein trunkenes „Komm herab, o Madonna Teresa“ in grauenvoll schönen Witzönen erschallen ließ.

Original-Telegramme.

Budapest, 17. December. Eine Abordnung der Hauptstadt überreichte gestern W e k e l e das Ehren-diplom eines Ehrenbürgers von Budapest. Auf die Ansprache des Oberbürgermeisters antwortete W e k e l e, er betrachte das Diplom als den schönsten Adelsbrief.

Triest, 17. December. Die Municipal-Delegation beschloß, ein Memoriale an den heiligen Stuhl abzusenden, worin gegen die die Interessen der katholischen Bevölkerung nicht berücksichtigende Amtsfähigkeit des Triester Bischofs Beschwerde geführt wird. Der Statthalter sistirte den Beschluß und verbot die Abhebung des Memoriales. Die Municipal-Delegation beschloß den Recurs an den Innenminister.

Paris, 17. December. Die Besetzung der Leiche Durbeau's erfolgte auf dem Père la Chaise, nachdem die Truppen vor derselben besitzten.

Rom, 17. December. Die Oppositionellen hielten Nachmittags eine Versammlung, worin sie die Abfassung eines Protestes gegen die Vertagung der Legislations-Session beschloßen.

Lotto-Ziehung

vom 15. December.

Femesbar: 57 52 73 7 28.  
Wien: 29 3 79 56 14.

Fremden-Liste

vom 17. December.

Hotel Renntreter. Schul, Privatier, von Bukarest; Oberst Straffer, von Schäßburg; Ignaz Plan, Privatier, von Mühlbach; A. Baierdorff, Privatier, A. Lutz, Grafm. v. Heinrich Schönan, Kaufm. v. Kronauer, Privatier, von Wien; Alfred Gräfer, Kaufm. v. Stuttgart; A. Hubner, Kaufm. v. Prag; Albert Singer, Kaufm. v. Segedin; A. Richtiglan, Privatier, von Debreczin; A. Onofay, Privatier, von Budapest; R. Bent, Kaufm. v. Kronstadt.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer.

Heute Dienstag den 18. December 1894:

Abonnements-Vorstellung Nr. 12.

Operabend.

Der Obersteiger.

Operette in 3 Acten von M. West und E. Feld. — Musik von Karl Heller.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 15. December.

Table with 4 columns of financial data including gold and silver prices, exchange rates, and interest rates.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 15. December.

Table with 4 columns of financial data similar to the Budapest table, including gold and silver prices and exchange rates.

Josefa Binder geb. Seydenker gibt im eigenen,

sowie im Namen ihrer Angehörigen schmerz erfüllt Nachricht von dem Ableben ihres innigstgeliebten Gatten, beziehungsweise Vaters, Schwiegervaters, Bruders und Großvaters

Michael Binder,

Schneidermeister,

welcher am 16. d. M., 6 1/2 Uhr Abends, nach längerem Leiden im Alter von 79 Jahren sein thätiges und liebevolles Leben beschloß.

Die irdische Hülle des theuren Verstorbenen wird Dienstag den 18. d. M., Nachmittags 3 Uhr, auf dem röm.-kath. Friedhofe nach evangelischem Ritus daselbst zur ewigen Ruhe gebettet werden, wozu die tieftrauernden Hinterbliebenen alle theilnehmenden Freunde und Bekannten nur auf diesem Wege geziemend einladen.

Hermannstadt, den 17. December 1894.

Respectlich concessionirte Leichenbestattung und Leichentransport-Unternehmung durch Saloman Balg in Hermannstadt.

M.-B. 16455/1894.

[956] 1-1

**Rundmachung.**

Im Sinne der Bestimmungen des §. 172 des XVII. G.-M. ex 1884 sind:

- a) für die Stadt Hermannstadt,
- b) für den Central-Stuhlrichterbezirk

aus der Reihe der hierorts wohnenden Gewerbsleute (Handelsleute) je 20 gewerbebehördliche Vertrauensmänner zu wählen, welche dazu berufen sind, die Thätigkeit der Gewerbebehörde in practischer Richtung zu unterstützen und für die Förderung der gewerblichen Interessen Sorge zu tragen.

Die Aufgabe und den Beruf der gewerbebehördlichen Vertrauensmänner normirt §. 168 des XVII. G.-M. ex 1884, sowie eine vom hohen Ministerium für Ackerbau, Gewerbe und Handel mittelst Erlaß vom 21. Februar 1885, Z. 9909, herausgegebene Instruction.

Als wahlberechtigt erscheinen sämtliche in dem Conscriptions-Verzeichnisse aufgenommenen, in Hermannstadt wohnhaften Gewerbetreibenden und Handelsleute, wählbar dagegen sind bloß jene Gewerbetreibenden und Handelsleute, welche im Jahre 1893 mindestens 10 fl. Erwerbsteuer III. Classe gezahlt haben.

Sowohl das Verzeichniß der wahlberechtigten, als auch der wählbaren Gewerbetreibenden und Handelsleute liegt in den gewöhnlichen Amtsstunden beim gefertigten Magistrat (Rathhaus, Fleischergasse Nr. 4) zur Einsichtnahme auf. Die gewerbebehördlichen Vertrauensmänner werden auf die Dauer eines Jahres, d. i. für die Zeit vom 1. Januar bis 31. December 1895 gewählt. Die Wahl darf nicht abgelehnt werden.

In besonders berücksichtigungswerthen Fällen kann die provisorische Enthebung auf Grund der Wohlmeinung der Handels- und Gewerbekammer von der Gewerbebehörde II. Instanz bewilligt werden.

Zur Wahl der gewerbebehördlichen Vertrauensmänner für die Stadt Hermannstadt und den Hermannstädter Central-Stuhlrichterbezirk werden demnach die hierorts wohnenden und wahlberechtigten Gewerbetreibenden und Handelsleute eingeladen, **Samstag den 29. December 1. J.**, Vormittags 9 Uhr, auf dem städtischen Rathhause im Communitäts-Sitzungssaale pünktlich zu erscheinen, woselbst dann die Wahl von je 20 Vertrauensmännern für die Stadt und den Hermannstädter Central-Stuhlrichterbezirk, wenn sich die erschienenen Wähler auf die zu wählenden Personen einigen werden, per Acclamation, wenn eine Einigung nicht erzielt würde, mittelst Abstimmung erfolgen wird.

Hermannstadt, am 8. December 1894.

Der Magistrat.

**Vicitations-Rundmachung.**

Am 27. December 1894, Vormittags 9 Uhr, wird die hiesige dreigängige Wahlmühle vom 1. Januar 1895 angefangen auf drei nacheinander folgende Jahre verpachtet werden.

Der Ausrufspreis beträgt 800 fl.

Jeder Vicitant hat 10 % des Ausrufspreises als Badium zu erlegen.

Die Vicitations-Bedingungen können hieramts eingesehen werden.

Holzungen, am 16. December 1894.

[962] 1-3

Das Ortsamt.

**Aus dem Amtsblatte.**

**Vicitationen.**

Am 30. December bei der Klausenburger Post- und Telegraphen-Direction Offert-Verhandlung wegen Uebernahme der Postbeförderung in Groos.

Am 8. Januar (auch unter dem Schöpfungswerte) Liegen-schaften des Arthur Heilmann in Vereßd. (Döbauer Gerichtsbezirk.)

Am 25. Februar (auch unter dem Schöpfungswerte) Liegen-schaften des Ladislav Ruz in Weß-Bodon. (Maros-lubajer Bezirksgericht.)

Am 7. März (auch unter dem Schöpfungswerte) Liegen-schaften der Aurelie Major geb. Pap in Reménytele. (Maros-lubajer Bezirksgericht.)

**Aufforderungen.**

Vom Districter Gerichtshof zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß des Johann Wagner in Petres, des Mathias Bayer in Neu-Bitritz, des Georg Schuster in Dürbach, der Maria Roth in Sanct-Georgen bis 26. Januar 1895.

Vom Districter Gerichtshof zur Anmeldung von Ansprüchen auf die Concursmasse der Firma Mandl David in Bitritz bis 26. Januar 1895.

Vom Döbauer Gerichtshof zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß der Juliana Farlas in Vajesd, des Basilie Gencz in A-Kalan bis 26. Januar 1895.

Vom Kézdvarhelyer Gerichtshof zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß der Clara Kutal geb. Kovacs in Kovacs, dann des Stefan Barga in Sarfalva bis 29. Januar 1895.

Vom Nagyajtaer Bezirksgerichte zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß der Theresie Pabor geb. Remény in Baratz bis 7. December 1895.

Vom Schäßburger Bezirksgerichte zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß des Michael Scintea in Braller bis 7. December 1895.

Vom Ester Comitats-Waisenamt zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß der Anna Csibi in Gergely-Ditró bis 7. December 1895.

Vom Kézdvarhelyer Gerichtshof zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß des Johann Mike in Clomertan bis 8. December 1895.

**Erledigung.**

Beim Fogaraser Bezirksgerichte eine Unterrichter-Stelle. Gesuche bis 31. December.

**Rundmachungen.**

Vom Hermannstädter Gerichtshof, daß Basille Muntyan aus Kleinschöner unter Curatel gestellt wurde.

Vom Klausenburger Gerichtshof, daß Simon Petras aus Koloj-Borja unter Curatel gestellt wurde.

Vom Székely-Udvarelyer Gerichtshof, daß der Con-urs gegen Josef J. Beck in Székely-Udvarely aufgehoben wurde.

Vom Hermannstädter Gerichtshof zur Anbahnung von Reclamationen gegen den auf die V. J. Rabdeboische Concurs-massa bezüglichen Aufstellungsplan, mit dem Bemerkten, daß die Tagfahrt zur Verhandlung der Reclamationen am 7. Januar 1895 stattfindet.

Vom Elisabethstädter Gerichtshof, daß die Tagfahrt wegen Balb- und Weibe-Anscheidung in Fobormany am 15. Januar stattfindet.

Vom Döbauer Gerichtshof, daß die Tagfahrt wegen Con-tingentierung der Weide in Mifó-Szallaspatal am 28. Januar stattfindet.

Vom Elisabethstädter Gerichtshof, daß die Tagfahrt wegen Commassation in Freudenorf am 28. Januar stattfindet.

**Ausverkauf!**

Die zur Johann Ludwig'schen Concurs-masse gehörigen Schmucksachen, Gold und Silber, werden von heute an zu sehr herab-gesetzten Preisen, tief unter dem Anschaffungs-preise, aus freier Hand verkauft

Heltauergasse Nr. 20.

[961] 1-1

**Gesucht in Siebenbürgen**

für Textil-Industrie absolut constante

**Wasserkraft-Anlage**

nicht unter 60 Pferdekraften, mit Bahnverbindung.

Gefällige Anträge unter „N. P. 2629“ an

Haasenstein & Vogler (Otto Maass), Wien, I.

[959] 1-3

**Für**

**Grossgrundbesitzer.**

Ein gesunder, kräftiger, theoretisch und practisch gebildeter Landwirth (Schweizer, 26 Jahre alt), der namentlich gründliche Kenntnisse im Volkereisache besitzt (Fabrik. 10 versch. Käseforten) u. französisch spricht, sucht auf kommandes Frühjahr passende Stelle. Prima-zeugnisse, Photo-graphie, sowie Referenzen stehen zu Diensten.

Differenzen zu richten unter Chiffre „A. 6501“ an

[941] 2-3

Rudolf Mosse, Zürich.

**Preis-Medaille** **Weltausstellung Chicago.**

ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN

FEINSTE QUALITÄT

MÄSSIGE PREISE

**CHOCOLAT SUCHARD**

NEUCHÂTEL (SCHWEIZ)

CACAO

LEICHTLÖSLICHER CACAO

Neuchâtel, J. K. 200 TASSEN

(146) 41-52

**Die Annoncen-Expedition**

von **Heinrich Schalek,** WIEN, I., Wollzeile 11, gegründet 1873, besorgt

**Annoncen jeder Art**

für alle Wiener, in- und ausländischen Zeitungen, sowie alle sonstigen Publications-Mittel zu constantesten Bedingungen. Rasche und prompte Beförderung. Besondere Vergünstigungen bei öfterer Wiederholung und bei gleichzeitiger Benützung mehrerer Zeitungen. Zeitungs-Kataloge und Preis-Anstellungen kostenfrei. (768) 56

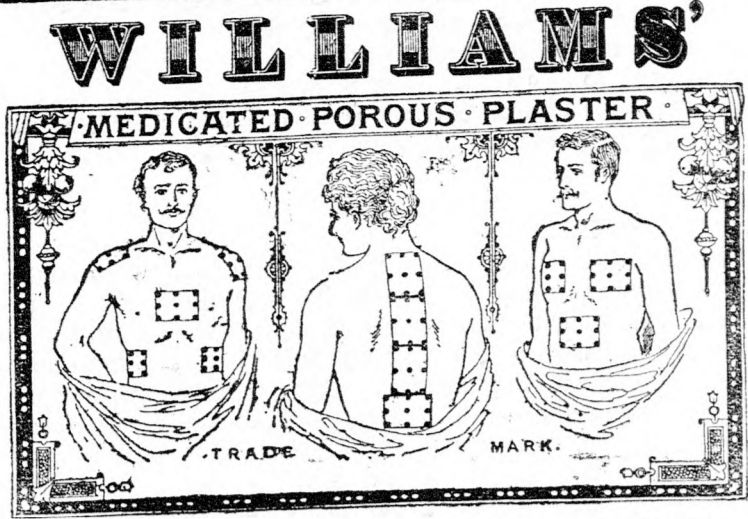
Telephon Nr. 809. — Postparcassen: (Clearing-Verkehrs-)Conto Nr. 804.316.

**Ein wahrer Schatz**

für die unglücklichen Opfer der Selbstbefledung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:

**Dr. Retau's Selbstbewahrung.**

80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Lege es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung. (236) 27-36



**WILLIAMS' PORÖSE PFLASTER.**

Das beste, schnellste und sicherste aller äusserlichen Mittel gegen

**Rheumatismus, Gicht, Rückenschmerzen, Seitenstechen, Hüftenweh, Brustschmerzen, Husten,**

**Stauchungen, Verrenkungen, Hexenschuss, Gelenk- und Muskel-Entzündung,**

im Allgemeinen als **unübertrefflicher Schmerzstiller,**

Anwendung sehr reinlich und bequem und nicht wie lästige Einreibungen, Oele und Salben etc.

Preis 60 kr., bei Einsendung von 65 kr. in Marken franco per Post.

Zu haben in den besseren Apotheken oder vom **Haupt-Depôt: Salvator-Apotheke Pressburg.**

Zur Beachtung! Oft wird versucht, beim Einkauf von William's porösem Pflaster andere Pflaster, die gänzlich werthlos sind, dem Publicum aufzudrängen mit der Vorspiegelung, dass dieselben ebenso gut seien. Man sei deshalb auf der Hut und weise alle Pflaster zurück, welche nicht, wie die echten Williams' poröse Pflaster, obige Schutzmarke (3 Figuren) tragen.

[767] 12-12

**Locomobile, fast neu:**

ein 4-pferdekräftiges Clayton & Shuttleworth'sches

und ein 2 1/2-pferdekräftiges, englisches Fabrikat,

sind preiswürdig zu verkaufen bei

**ANDREAS RIEGER,** Erste Siebenb. landwirthsch. Maschinen-Fabrik und Eisengießerei,

Hermannstadt. (911) 6



**KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT**

VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS

Elegantester Toilette-, Ball- u. Salonpuder, weiß, rosa oder gelb. Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Professor in Wien. Anerkennungs-schreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

**GOTTLIEB TAUSSIG,**

Fabrikant seiner Toilette-Seifen und Parfümerien. Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile Nr. 3.

Zu haben bei J. Buresch jun. in Mediasch und in den meisten Parfümerien, Droguerien und Apotheken. (35 47-48)

**Reiche Auswahl** in allen Sorten **Zucker-, Chocolate-, Glas- und anderen Christbaum- Behängen** zu äußerst billigen Preisen.



**Lameta** (Fäden zum Verzieren der Christ-bäume, in Gold, Silber etc.), **Rausch- und Schaum-gold,** **Christbaum-Schnee und -Flimmer.**

**Weihnachts-Ausstellung**

bei **Franz Jahn Söhne,** Hermannstadt, Reispurgasse Nr. 2 und Kleiner Ring Nr. 31.

Ganz besonders laden wir ein zur Beschichtigung unserer **„Neubeiten“** von **Christbaum-Decorationen.** **Fliegende Christ-Engel, Krachmandeln, Feigen, Datteln, Nüsse, Malaga-Trauben, Vatoull-Weihnachts-Aepfel.** **Christbaum-Bäckereien** in vielen Sorten, **Attrapen** und sonstige **Zug-Sachen** für den Weihnachts- und Sylvester-Abend.